



Bundesministerin für Frauen,
Familie, Jugend und Integration

bundeskanzleramt.gv.at

MMag. Dr. Susanne Raab
Bundesministerin für Frauen, Familie,
Jugend und Integration

Herrn
Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrats
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2021-0.182.207

Wien, am 7. Mai 2021

Sehr geehrter Herr Präsident,

die Abgeordneten zum Nationalrat Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen haben am 9. März 2021 unter der Nr. **5734/J** eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend „Anfälligkeit für Essstörungen verursacht durch die Corona-Krise und den damit verbundenen Belastungen“ an mich gerichtet.

Einleitend darf festgehalten werden, dass die COVID-19-Pandemie uns alle in einem bisher ungeahnten Ausmaß vor neue Herausforderungen gestellt hat. Um die Menschen in Österreich und vulnerable Gruppen zu schützen, die Zahl der Infektionen gering zu halten, und insbesondere eine Überlastung des Gesundheitssystems zu verhindern, musste im Kampf gegen die globale COVID-19-Pandemie eine Vielzahl von Maßnahmen gesetzt werden.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Bundeskanzleramt stets dafür eingesetzt, dass etwa Aktivitäten der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit soweit wie möglich aufrechterhalten werden können. Angepasst an das aktuelle Infektionsgeschehen und die diesbezüglichen Schutzmaßnahmen konnten so zusätzlich zu Online-Beratungen auch zumindest Angebote in Einzelsettings zur psychischen Entlastung von jungen Menschen und deren Familien angeboten werden. Mit der Aufnahme von außerschulischer

Jugenderziehung und Jugendarbeit in der Covid-19-Schutzmaßnahmenverordnung (§ 14) wurde zudem die Möglichkeit eröffnet, entsprechende Angebote für junge Menschen (auch in kleineren Gruppenangeboten) zu setzen, vorausgesetzt das Infektionsgeschehen lässt es zu.

Diese Anfrage beantworte ich nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Zu den Fragen 1 bis 5, 7 und 8:

1. *Wie bewertet Ihr Ministerium die aktuelle Lage hinsichtlich der Anfälligkeit von Essstörungen und den damit verbundenen körperlichen und psychischen Belastungen bei Jugendlichen verursacht durch die Corona-Krise?*
2. *Gibt es Prognosen über die Anfälligkeit von Essstörungen und den damit verbundenen körperlichen und psychischen Belastungen bei Jugendlichen, verursacht durch die Corona-Krise?*
 - a. *Wenn ja, wie sehen diese aus?*
 - b. *Wenn nein, warum nicht?*
3. *Haben Sie Aufzeichnungen darüber, wie viele Jugendliche in Österreich seit der Corona-Krise von Essstörungen betroffen sind?*
 - a. *Wenn ja, wie sehen diese aus? (Bitte um genaue Auflistung nach Art der Essstörung)*
 - b. *Wenn nein, warum nicht?*
4. *Welche Initiativen, die vor allem darauf abzielen Essstörungen aller Art entgegenzusteuern, wurden seit Beginn der Corona-Krise von Ihrem Ministerium ins Leben gerufen und wie sehen diese aus? (Bitte um detaillierte Beschreibung)*
5. *Welche Initiativen, die vor allem darauf abzielen Essstörungen aller Art entgegenzusteuern, sind von Ihrem Ministerium in Planung und wie sehen diese aus? (Bitte um detaillierte Beschreibung)*
7. *Welche Initiativen um den körperlichen und psychischen Belastungen, verursacht durch Essstörungen, entgegenzuwirken, sind von Ihrem Ministerium in Planung?*
8. *Wurden spezielle Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, um sich mit den oben genannten Problemen der Jugendlichen auseinanderzusetzen?*
 - a. *Wenn ja, welche?*
 - b. *Wenn ja, seit wann?*
 - c. *Wenn ja, wer sitzt in diesen Arbeitsgruppen?*
 - d. *Wenn nein, warum nicht?*
 - e. *Wenn nein, sind Arbeitsgruppen in Planung?*

Diese Fragen sind nach den Bestimmungen des Bundesministeriengesetzes 1986 in der nunmehr geltenden Fassung, BGBl. I Nr. 30/2021, im Zusammenhang mit der Entschließung des Bundespräsidenten gemäß Art. 77 Abs. 3 B-VG, BGBl. II Nr. 41/2021 nicht Gegenstand meines Vollziehungsbereiches und können daher nicht beantwortet werden.

Darüber hinaus darf ich auf die Beantwortung der parlamentarischen Anfrage Nr. 5733/J vom 9. März 2021 durch den Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz verweisen.

Zu Frage 6:

- 6. Welche Initiativen wurden gesetzt, um den körperlichen und psychischen Belastungen, verursacht durch Essstörungen, entgegenzuwirken und wie sehen diese aus?*

Essstörungen sind schwerwiegende Erkrankungen, die sowohl psychische als auch körperliche Belastungen und Krankheitsbilder nach sich ziehen und denen komplexe Ursachen und Zusammenhänge zugrunde liegen. Eine Behandlung von psychischen Erkrankungen sollte stets unter medizinischer Aufsicht und ausschließlich durch medizinische Fachpersonen erfolgen.

Körperliche und psychische Belastungen, die nicht nur, aber auch durch Essstörungen verursacht werden können, werden unter anderem in der außerschulischen Jugendarbeit thematisiert. Außerschulische Jugendarbeit kann einen Beitrag dazu leisten, Gesundheitskompetenz auf individueller und organisationaler Ebene zu fördern und somit eine Auseinandersetzung mit gesundheitsförderlichem Verhalten anzuregen. Sie bietet mit den Schwerpunkten non-formale Bildungsräume und Informationskompetenz die ideale Voraussetzung zur Auseinandersetzung mit Gesundheitskompetenz und zur Schaffung von gesundheitskompetenten Settings für junge Menschen.

Das Bundeskanzleramt unterstützt das mehrjährige Projekt „Gesundheitskompetente Jugendarbeit“, in dem vom bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit (boJA) und dem Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos Leitfäden für außerschulische Einrichtungen erarbeitet wurden, sowie österreichweit Vernetzungsaktivitäten zu unterschiedlichen jugendbezogenen Gesundheitsthemen stattfinden. Seit 2018 können sich Jugendzentren und Einrichtungen der mobilen Jugendarbeit von boJA zum „Gesundheitskompetenten Jugendzentrum“ oder zur „Gesundheitskompetenten mobilen Offenen Jugendarbeit“ auszeichnen lassen (siehe: <https://www.gesunde-jugendarbeit.at>).

Der Fachbereich Elternbildung im Bundeskanzleramt bietet Informationsangebote an, die Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit stärken und die speziell in der Corona-Krise Familien dabei unterstützen sollen, mit den Belastungen der Pandemie zurecht zu kommen. Für solche Informations- und Unterstützungsangebote an die Eltern steht die BKA-Webseite www.eltern-bildung.at zur Verfügung. Hier gibt es auch einen eigenen Themenschwerpunkt „Essstörungen“, der die Essstörungen Bulimie, Magersucht sowie Übergewicht und Fettsucht beschreibt, Behandlungsmöglichkeiten aufzeigt und Anlaufstellen ebenso wie weiterführende Literatur nennt. Daneben wird auch über Erziehung zu positivem Erleben beim Essen informiert, etwa bei den Themen „Lebendiger Familientisch“ oder „Freude und Genuss beim Essen“. Für Mai ist das Monatsthema „Psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen“ auf der Elternbildungs-Webseite geplant, wo wiederum auf Essstörungen verwiesen wird.

Um speziell Adipositas unter Kindern und Jugendlichen entgegen zu wirken, klären Newsmeldungen u.a. auch über gesunde Ernährung in der Familie und leicht in den Alltag integrierbare Bewegungseinheiten auf.

Darüber hinaus darf ich auf die Beantwortung der parlamentarischen Anfrage Nr. 5428/J vom 17. Februar 2021 verweisen.

MMag. Dr. Susanne Raab

